

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 4 (1857)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen
Autor: Frommann, G. Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und Aug'n macht dər Bau'r, — 105. Långmähti' nōt kimmt
 „Wàs! dər jung Offázier? Dər ält Bau'r zu dər Spràch',
 Mit 'n Káppel?“ — „,,Nà~, àlso! Denn sēin Löbtá' nōt hàt 'n 115.
 Is 's liecht worn in dir?““ So g'wundert á Sàch'.

Koån Generál bei dər „Há~nts, mēin! A' Soldàt is er?
 Gànz'n Àrmeē — gàr koån Rōd'! — Nōt àmàl er
 Is so saubər wie Er! Hàt si' loskáfá kunná
 — Öbbá g'fállt er dir nōt?““ Vo dər Militär? — “ 120.

Wien.

K. Ad. Kaltenbrunner.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1) *ent, ent'n*, jenseits, drüben, dort; Z. II, 139. 339. III, 457 f.
- 2) *kropfet*, kropfig; Z. III, 174, 221. — *tauft*, getauft; Z. I, 226 ff.
- 4) *vərschrauft*, verschroben; Z. II, 553, 131. 5) *drinnət*, drinnen; Z. III, 135. — *do'*, doch; Z. III, 110. — *znächst'n, znächt, nächt*, nächstens, neulich; Z. III, 179, 2. IV, 37.
- 10) *Gräβət*, bair. *Graβ, Graβach*, n., Fichten- und Tannensprossen oder Zweige. Schm. II, 118. Höfer, I, 316. Castelli, 149. Tschischka, 190. Vgl. *Grotz, Grotzen*, m., Tannenwipfel; bildl. für kleine Kinder; *Grötzling, Grössling, Sprössling*, Pfropfreis; *Grätze, Gretze*, f., Reis, Gerte. Stalder, I, 483. 474. Loritza, 55. 11) *Kirtá*, m., Kirchtage, Kirchweihe; Z. II, 415, 114. — *umádum*, um und um, ringsum.
- 13) *hàbts*, habt ihr; Z. II, 90, 3. III, 107 etc. Vgl. unten *bleibts, seids, schreits* u. a. m. — 16) *hietz*, jetzt; auch *hietzund*, s. unten, 84. Vgl. Z. III, 193, 154. — *g'nue'*, genug; Z. II, 185, 2. 568, 69.
- 17) *sáppará*, Verglimpfung für den verwundernden und fluchenden Ausruf Sacrament! Vgl. Z. III, 185, 32. — 18) *geh'*, gehe, häufig als verwundernder Ausruf: ei, was sagst du da! ebenso koburgisch: *o geh'! geh' wäck'! geh' ânig'!* vgl. auch *hær' auf'!* höre auf (zu reden)! *o schweig'!* u. a. m. in dem nämlichen Sinne.
- 21) *marsch'*, auch *marschier'*, imperativischer Zuruf: gehe! — *dáni*, hinweg, weg, aus dan hin, hindan, wie *dáná'*, hieher, aus dan her; vgl. Schm. I, 374. Castelli, 105. Z. III, 193, 133.
- 25) *áll's* — *Häusern!* immer näher nach den Häusern hin! — *áll's*, wie mhd. alle; (adv. Accus.), den ganzen Weg, die ganze Zeit hin, immer. Ben.-Mllr. I, 20. Schm. I, 42. Z. IV, 61. 114, 11. II, 140. — *zuwi*, hinzu, aus *zu-i* (wie vorhin *dáni* und unten Z. 103: *näch'i*, hinnach), zuhin, mit eingeschaltetem *w*; Z. II, 495. III, 104. — 27) *manierli'*, von guter Manier, artig, wohlgesittet. Cast. 197. Lor. 86. auch koburgisch. Dazu schweiz. *manieren, manierlichen*, vb., den Mittelweg wählen; artig, nett werden (von Pers. und Sachen): Er hat's *g'manieret*; das Wetter *manieret*; das Kleid *manierlichet*. Stald.

- II, 196. — 31) *stét*, stellt sich; Z. III, 186, 9. 393, 11. — 32) *herdān*, herzu; entg. *hindan*, *dāni*.
- 36) *schnaur'n*, bair. *schnauen*, *schnau'n*, schnarchen, schwer athmen, wie bei Fettleibigkeit, dickem Halse, starker Bewegung; zu niedrd. *Snau*, hochd. *Schnauze*, mhd. *snouwen*, *snouden*, *spūden*, mundartl. *schnaufen*, *schnausen*, *schnauzen*, *sniuwen*, *snurken* etc. Kaltenbrunner, Feldlerchen, 283. Schm. III, 480. Stalder, II, 340. Schmid, 473. Z. III, 213, 4. 260, 29. 279, 24. 301. 41) *pfnaus'n*, schnauben; auch *pfnäst'n*, schweiz. *pfnūs'n*, *pfnüstern*; *Pfnüser*, *Pfnüser*, bair. *Pfnauser*, *Pfnausner*, *Pfnaster*, Schnarcher, fetter, dicker Mensch; *Pfnūs*, m., Odem; *Pfnüsel*, m., Schnupfen; *pfnüseln*, durch die Nase reden. Schm. I, 330. Höfer, II, 329. Lor. 99. Sldr. I, 164. Tobler, 47. Schmid, 62. 63. Vgl. henneb. *pfnischen*, niesen: Reinw. II, 96; tirol. *pfnichen*, keuchen; Z. III, 127. 459. — *derwild'nt*, ergrimmt, erbot (von *wild*, ungehalten, zornig; Schm. IV, 65. Z. III, 185, 42); Kaltenbrunner, Feldl. 254.
- 43) *Stöcker*, m., Stecken, Stock. — 44) *wie-r-ä*, wie eine; Z. III, 187, 29. 392, 3, 35.
- 48) *alsä*, *gänzer*, so ganz, unverkümmert; Z. III, 187, 11.
- 54) *fungätz'n*, funkeln, blinken, flimmern; Cast. 134. Tsch. 185. Schm. I, 544. — *Augnən*, verdoppelte Dativendung; Z. III, 451.
- 57) *mēin Löbtā*, meine Lebenszeit; Z. III, 240, 3, 2. — 61) *nutz'n*, nützen, helfen, mit Accus. verbunden: Z. III, 172, 16. 192, 90.
- 64) *ös*, ihr; Z. II, 90, 3. III, 92. 322. — 65) *d' Kätz' schaut 'n Bischof (Kaiser) an*, sprichwörtliche Redensart, wenn man sich etwas Erlaubtes herausnimmt. — *Frätz*, m., ein kleines Kind, namentlich im tadelnden Sinne; unartiges boshafte Kind; Z. III, 537, 11. — *bi do'*, (ich) bin doch.
- 75) *justāment*, gerade, eben; Z. III, 214, 27. 338.
- 78) *Schlögl*, m., Schlegel, Keule, Knittel, namentlich auch Kalbskeule; verächtlich für einen dicken, hartnäckigen Kopf. — Über das *von* vergl. Z. III, 421, 14. — *zieg' di'*, ziehe dich (von hinnen), entferne dich; Schm. IV, 245: *sich ziehen*, weggehen von da, wo man mit Ehren oder ohne Nachtheil nicht wohl bleiben kann. Cast. 272. — 88) *wögná*, wegen den (dem); nach n geht das inclinierende n des Artikels, Pronomens etc. in á über; Z. IV, 101, 7.
- 90) *gē*, ein unübersetzbares, in Form und Bedeutung (nun, denn) aus dem Infin. *gēn*, gehen, abgeschwächtes Wörtchen; Z. III, 218, 10. 328. 526, 28. Kaltenbr. 258. — 91) *äft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174.
- 93) *hān*, he? hm? sage! für mehrere: *hānts*, he (ihr)? s. unten, Z. 117. Cast. 164. Kaltenbr. 262. Lor. 59. — *Gäck*, in Obersteiermark übliche Benennung für Tölpel. — 96) *vür*, vor, voran, vorbei.
- 99) *vor unser*: die Präpos. *vor* wird mundartlich gern mit dem Genit. der persönl. Pronom. verbunden: *vor meiner (mein)*, *deiner* etc. Schm. I, 634.
- 110) *gār kōan Röd!* gar keine Rede (davon)! eine verstärkende Verneinungsformel; doch auch bejahend (= *vō dēn is kās Rēd'*) im Sinne von „das versteht sich von selbst!“ Schm. III, 51. — 112) *öbbá*, etwa; Z. III, 99. 103.
- 113) *långmächt'*, sehr lang; Z. III, 536, 2.
- 117) *hānts*, ei! he? s. vorhin, zu Z. 93. — *mei'n!* verwundernder Ausruf; Z. III, 93.

465. 537, 25. — 120) *Militär*: das Landvolk in Österreich ob der Enns sagt: *bei der Militär, vo der Militär* etc.

Vorarlberger Mundart.

Herzog Friedrich mit der leeren tasche und der thorwächter in Bludenz.

Historische vorbemerkung.

Von nachstehender affaire des herzogs Friedrich, des grafen von Tirol, mit dem thorwächter in Bludenz und von dem fröhlichen gelage des biedern fürsten mit seinen getreuen bürgern erzählt man in Vorarlberg noch allerwegen. Die ganze begebenheit scheint aber nicht in das gebiet der sage zu gehören, sondern ist nach einigen historische thatsache und soll erst wieder in neuerer zeit in einer alten handschrift aufgefunden worden sein. Bludenz gehörte ehemdem den Montforten von Werdenberg. Graf Albrecht von Werdenberg, der keinen sohn hatte, verkaufte es und die herrschaft mit vorbehalt lebenslänglichen besitzes im jahre 1394 an herzog Albrecht von Österreich. Zweiundzwanzig jahre nachher nun kam, nach der erwähnten handschrift, herzog Friedrich, der haft zu Constanz entflohen, vor die thore dieses städtchens, welches ihm erst wenige jahre zuvor zugeschworen hatte. Der wächter verweigerte den einlass, wollte ihn auch dann nicht gewähren, als sich Friedrich genannt hatte; er meinte: es seien schwer seltsame läuf vorhanden; man lâat nit einen jeglichen gleich in. Der herzog berief sich auf einen Bludener bürger namens Schedler, der denn auch herbeikam, ihn erkannte, und das thor öffnen liess. Bei dem veranstalteten mahle wollte Friedrich den thorwächter sehen; erschrocken fiel dieser seinem landesherrn zu füssen und bat um verzeihung für seine groben worte, erhielt aber eine belobung wegen seiner treuen dienste, musste sich an den tisch setzen und wurde noch mit geld beschenkt. Am folgenden tage begleiteten die Bludener ihren herzog über den Arlen. Durch diese entweichung ward alle aussöhnung mit dem kaiser Sigismund zu nichte gemacht, die reichsacht wurde erneuert und von der heiligen versammlung zu Constanz auch der kirchenbann über Friedrich ausgesprochen. Die stände Tirols besorgten nun eine trennung der gefürsteten grafenschaft von dem österreichischen hause und beriefen Ernest, den bruder des geächteten, zur regierung des landes. Zur ausführung des entschlusses, seinen bruder zu